

# Grüsse aus Papier oder digital?

**Souvenir** Ansichtskarten sind retro, Postkarten-Apps boomen und Whatsapp ist praktisch, um Feriengrüsse zu übermitteln. Sind analoge Feriengrüsse noch zeitgemäss?

«Essen gut, Wetter schön», solche und andere Zeilen zieren seit Jahren die Ansichtskarten aus den Sommerferien. Den Freunden, Verwandten, Arbeitskollegen oder Nachbarn schicken die Ostschweizerinnen und Ostschweizer auch heute noch analoge Grüsse aus den Ferien.

Auch Touristen hierzulande kaufen Ansichtskarten der Schweizer Landschaften und Wahrzeichen, etwa von der Luzerner Kapellbrücke oder vom Matterhorn. Rund 20 Millionen solcher Postkarten gehen gemäss Schätzungen eines Kartenherstellers jährlich über den Ladentisch. Die traditionellen Ansichtskarten haben demnach immer noch ihre Liebhaber.

## Postkarten-Apps boomen

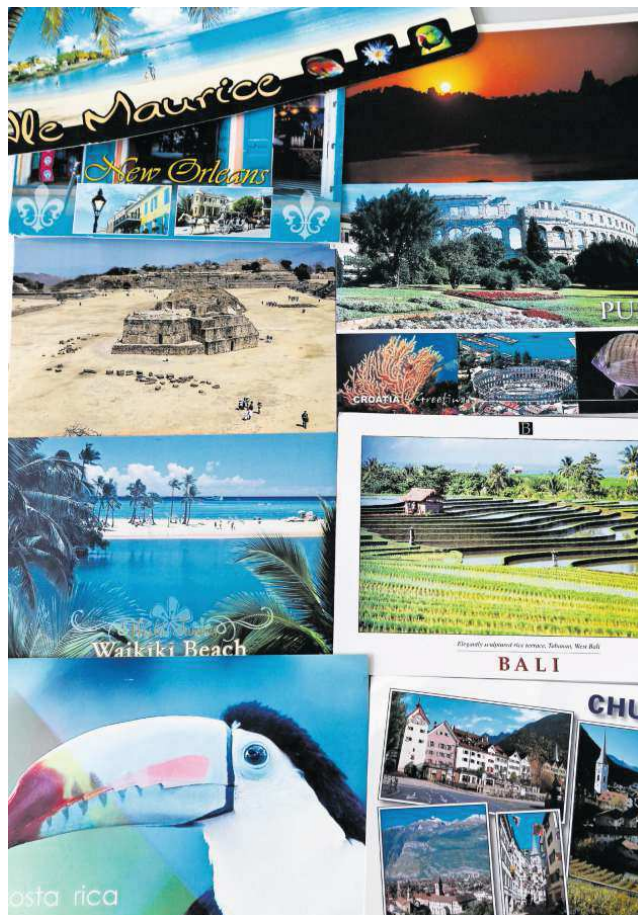
Doch digitale Alternativen sind auf dem Vormarsch. Gängige Smartphones verfügen über Kameras mit immer besserer Leistung. An gängigen Feriendestinationen gibt es zudem selten Hotels, die ohne Gratis-Wifi auskommen. Die schönsten Schnappschüsse können somit bereits vom Hotelzimmer aus auf den sozialen Medien geteilt oder an Empfänger

in der Schweiz geschickt werden. Und das alles kostenlos und schnell. Ansichtskarten mittels Post zu verschicken, kann hingegen je nach Feriendestination einige Zeit in Anspruch nehmen.

## Bis zu 83 Jahre zum Empfänger

Besonders an Beliebtheit gewonnen haben Postkarten-Apps, zum Beispiel der Post-Card-Creator, eine App der Post. Das Prinzip ist simpel: Bilder auf dem Handy werden in der Schweiz auf Kartenformat gedruckt und gelangen per Post an den Empfänger. Da der Versandweg innerhalb der Schweiz stattfindet, kommen diese Ansichtskarten in der Regel zügig an. Anders als einige herkömmliche Karten: Gemäss Medienberichten war eine in Belgien verschickte Postkarte gar 83 Jahre unterwegs. Auch in Deutschland ereignete sich ein kurioser Fall, wobei eine Ansichtskarte erst nach 48 Jahren ihren Empfänger erreichte.

Sind altmodische Feriengrüsse in Postkartenformat reizvoller als digitale Dokumentationen vom Traumstrand? Die Meinungen dazu gehen auseinander. (jor)



New Orleans, Costa Rica, Bali: Jede Postkarte erzählt eine Geschichte. Bild: Jolanda Riedener

## Pro

## Ein Stück aus der Ferne für die Liebsten daheim

**Postkarten verschicken ist retro. Deshalb freuen wir uns in dieser Zeit umso mehr über analoge Grüsse aus der Ferne. Eine Handynachricht kann da nicht mithalten. Auch, weil Ansichtskarten etwas kosten, liebevoll geschrieben sind und einen weiten Weg hinter sich haben.**

Weg mit dem Smartphone, her mit dem Stift! Der Platz auf der Ansichtskarte ist begrenzt, die Worte deshalb überlegt und die Sätze kurz. Was drauf steht, ist eigentlich nebensächlich. Denn es geht mehr um die Geste und ums Motiv auf der Vorderseite: Es zeigt den Urlaubsort von seiner besten Seite. Auch die Knicke an den Ecken und der verschmierte Poststempel gehören dazu.

Wer keine Ansichtskarten aus den Ferien geschrieben hat, der war gar nicht richtig weg. Es ein Ritual, das dazugehört wie Reibkäse zu Pasta. Das Auswählen der schönsten Exemplare im örtlichen Kiosk ist aufregend. Dann: Dafür sorgen, dass Motiv und Empfänger zusammenpassen. Schliesslich einige wenige Sätze auf dem weichen Bett im Hotelzimmer kritzeln. Und: ein Postoffice suchen, wo der Kartenstapel abgegeben werden kann. Bestenfalls entdeckt man dabei gleich neue Strassen, Orte und Menschen. Das alles wirkt entschleunigend und lässt uns richtig abschalten, weil wir uns dadurch für einmal auf etwas Simples und Reales konzentrieren.

Es ist ein schöner Brauch, der uns an unsere Freunde und Familie denken lässt, obwohl wir gerade Hunderte Kilometer von ihnen entfernt sind. Auch wenn die Souvenirs aus Papier unter Umständen erst ankommen, wenn die Ferien bereits vorbei sind: Ihrem Charme kann das nichts anhaben. Es ist eine Wertschätzung an den Empfänger, wenn wir uns während der Ferien für ihn Zeit nehmen und an ihn denken.

Die Zeitung lesen wir auf dem Tablet, E-Mails am Smartphone, Briefe erhalten wir sowieso nur noch, wenn es sich um Rechnungen handelt. Eine Postkarte im Briefkasten ist deshalb immer auch ein Exot, der uns den Tag versüsst.

Ansichtskarten sind Zeitzeugen. Sie zeigen eine Momentaufnahme, die Orte können sich verändern. Dennoch behält man sie länger als eine Whatsapp-Nachricht. Nicht selten erhalten sie sogar einen Ehrenplatz am Kühlschrank und inspirieren uns, selbst einmal an diesen fernen Ort zu reisen.



Jolanda Riedener  
Redaktorin

## Contra

## Social Media ersetzen die längst überholte Postkarte

**Die klassischen Postkarten sind kostspielig und zeitaufwendig. Am Ziel angekommen, wandern sie bald ins Altpapier. Auf den Social-Media-Plattformen können Reisende mit den Freunden zu Hause in Kontakt sein und Fotos vom Strand oder Ausflügen mit ihnen teilen.**

Wer sitzt schon freiwillig bei brütender Hitze am Tisch und schreibt etliche Karten mit immer ähnlichen Feriengrüssen, anstatt bequem am Strand zu liegen? Wahrscheinlich niemand. Vielleicht gibt es aber auch Multitasker. Wenn die Freunde und Familie der Kartenschreiber zu Hause dann das krakelige Schriftbild entziffern konnten, wissen sie es: Das Wetter war schön und das Essen fein.

Erst recht überflüssig wird der Informationsträger, wenn die Reisenden vor der Karte wieder zu Hause sind und die frohe Botschaft schon selbst in detaillierten Schilderungen überbracht haben, die niemals auf einer Karte Platz gehabt hätten.

Vielleicht schafft es die eine oder andere Karte dann doch noch, für eine Weile an den Kühlschrank gehängt zu werden. Irgendwann wandert aber auch diese unauffällig ins Altpapier. Eine Überlegung wert sind daher noch die Kosten für mehrere solcher Grusskarten und die Briefmarken dazu. Denn Touristenläden sind ja bekanntlich etwas

kostspielig. Daher ist es ratsam, sich zu überlegen, ob man sein hart verdientes Geld wirklich dafür ausgeben will oder den Kindern lieber noch ein paar Gelati mehr kauft.

Social-Media-Webseiten und Nachrichtendienste wie Whatsapp sind deshalb perfekte Plattformen, das Essen, den Strand und ein Selfie vom Aussichtspunkt mit allen zu teilen und sich darüber auszutauschen. Den Kontakt zur Familie und zu den Freunden unterbricht man während der Ferien ja meistens nicht, auch wenn man im Ausland vielleicht nur begrenzten Internetzugang hat.

Das beste an Facebook, Instagram, Twitter und den anderen Plattformen ist, dass man nicht alles zwanzigmal schreiben, sondern nur einen einzigen Beitrag verfassen muss, um alle Follower und Freunde über die Traumreise zu informieren. Man kann sie mit weiteren Beiträgen sogar regelmässig auf den neusten Stand bringen. Dann ist es fast so, als ob sie auch dabei wären. Ein paar Likes schaden dem Selbstbewusstsein übrigens auch nicht.



Vivian Huber  
Praktikantin